

Vorwort von Prof. Dr. Friedhelm Schilling

Das Konzept der Grafomotorischen Förderung in integrativ und präventiv ausgerichteter Psychomotorik (G-FIPPS) basiert auf den Ergebnissen eines zweijährigen Forschungsprojektes. Dieses hatte zum Ziel, die entwicklungsrelevanten Voraussetzungen des Schreib- und Leselernprozesses in unterschiedlichen Fördergruppen zu evaluieren. Durch die breit angelegte psychomotorische Förderung wurden mehrere Entwicklungsfelder angeregt, deren Effektivität im Hinblick auf den Erfolg bei fünf- bis sechsjährigen Kindern überprüft wurde.

Die spezifisch grafomotorischen Felder waren eingebettet sowohl in Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung als auch in Entwicklungsfelder des Problemlöseverhaltens, der sozialen Kompetenz, der Affektkontrolle und der Ausdrucksfähigkeit.

In einer spezifisch auf die grafomotorische Kompetenz ausgerichteten, handlungsintensiven, psychomotorischen Förderung erarbeitete das Forschungsteam die Konzeption des „G-FIPPS“. Man darf gespannt sein, wie sich dieses Konzept in der Praxis bewähren wird. Bisher ist keine grafomotorische Förderkonzeption bekannt, die so umfassend und konsequent in eine allgemeine psychomotorische Entwicklungsförderung integriert ist.

Der große Vorteil von „G-FIPPS“ liegt in der empirisch nachgewiesenen Wirksamkeit der Förderkonzeption. Die Förderkonzeption gliedert sich in 24 Fördereinheiten, die vom Material und Umfang aufwändig und ansprechend gestaltet sind. Im Mittelpunkt steht der Elefant Elmar, der die Kinder durch die Förderstunden begleitet. Für jedes Kind wird eine Mappe angelegt, in der die Arbeitsblätter aufbewahrt werden. Zur Vertiefung der Themen findet ein Werkstattangebot statt. In Kleingruppen können die Kinder selbst wählen, was sie spielen oder erarbeiten möchten. So werden Eigeninitiative, Kooperation und Selbständigkeit gefördert.

In der Konzeption ist psychomotorische Entwicklungsförderung im ursprünglichen Sinne verwirklicht: In Kleingruppen arbeiten die Kinder gemeinsam an einem Thema mit einer Zielvorgabe, die motiviert und komplexe Handlungsstrukturen erfahren lässt. Eingebettet in diese „Persönlichkeitsförderung“ sind grafomotorische Arbeitsmittel mit der Möglichkeit vielfältiger Materialerfahrungen wie Kreide, Wachsmalstifte, Filzstifte und anderes. Die Kinder lernen so spielerisch und entwicklungsgemäß den Umgang mit Papier und Schreibstift in kindgemäßen Handlungsfeldern.

Darüber hinaus eignet sich „G-FIPPS“ in gleicher Weise in der Psychomotorischen Therapie, wenn es darum geht, grafomotorische Entwicklung bei schreibschwachen Schülern nachzuholen. Zumindest können Teile des Programms mit verwendet werden. Auch heute noch werden enorme Unterschiede bei den Erstklässlern in Bezug auf die grafo- und sensomotorischen Voraussetzungen für den Erwerb der Kulturtechniken beklagt. Die Förderkonzeption der Grafomotorischen Förderung in integrativ und präventiv ausgerichteter Psychomotorik wird dazu beitragen, diese Unterschiede auszugleichen, um den Kindern einen guten Start in die Schullaufbahn zu ermöglichen. Es ist daher zu wünschen, dass möglichst viele Kindergarteneinrichtungen den ihnen anvertrauten Kindern die Erfahrungen, die G-FIPPS ermöglicht, zuteil kommen lassen.

Wetter, den 19.10.2009

Friedhelm Schilling

Vorwort der Autoren

Das vorliegende psychomotorische Praxisbuch zur grafomotorischen Förderung richtet sich an Pädagogen und Therapeuten, die mit Kindergruppen im Alter von vier bis acht Jahren arbeiten. Die von den Autoren im Rahmen eines integrativ und präventiv ausgerichteten Forschungsprojektes entwickelte G-FIPPS¹ Förderkonzeption zur grafomotorischen Unterstützung von Kindern lässt sich ideal im Kindergarten- und Grundschulbereich einsetzen, ist aber auch in Kindergruppen außerhalb des schulischen Settings durchführbar.

Die Grundidee des Buches ist es, die im Rahmen eines dreijährigen Projektes entstandene Förderkonzeption mit ihren Fördereinheiten zur grafomotorischen Förderung in einem Praxisbuch dem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen. Alle darin enthaltenen Spiele und Aufgaben sind im Austausch mit der Praxis entwickelt und von erfahrenen Psychomotorikerinnen² erprobt und optimiert worden. Durch diese vielfältige Zusammenarbeit ist ein spannendes Praxisbuch entstanden!

Die G-FIPPS-Förderkonzeption wurde im Rahmen des G-FIPPS-Forschungsprojektes (Vetter, Amft, Sammann, Kranz, Hättich & Venetz, 2009) überprüft und zeigt im Gegensatz zu Kontrollgruppen, die im gleichen Zeitraum andere oder keine Förderung erhielten, sehr erfreuliche Ergebnisse bezüglich ihrer Wirksamkeit. Diese entsprechen nahezu idealtypisch den angestrebten Zielen in der Psychomotorik: G-FIPPS vermittelt Kindern nicht Fertigkeiten im Sinne isolierter Leistungsverbesserungen, sondern in erster Linie *Grundlagen*, um Anforderungen und Aufgaben selbsttätig zu bewältigen und sich daran weiter zu entwickeln. Die G-FIPPS-Förderkonzeption erzielt also nicht nur wirksame Effekte, sondern die individuellen Verbesserungen der Leistungen werden offensichtlich in einer Art und Weise erworben, die übergreifenden Zielsetzungen in der Psychomotorik sowie ihrer Didaktik und Methodik sehr entsprechen.

Hinweisen möchten wir aber auch darauf, dass selbst eine durchdachte Förderkonzeption kein „Allheilmittel“ sein kann, wenn Kinder individuelle Probleme haben: Diese bedürfen oft auch einer individualisierten Betrachtung und Herangehensweise. Es gibt derzeit einen durchaus kritisch zu betrachtenden Trend zu Kompaktkursen zu diversen Themen der Prävention und Gesundheitsförderung für Schulkinder. Für diese kommen dann in der Regel Experten von außen nur für kurze Zeit in die Schule, um ihre Programme anzubieten. Eine solche Vorgehensweise unterstützt zwar in vielerlei Hinsicht, ersetzt aber nicht eine verantwortungsvolle, kindbezogene und vor allem nachhaltige Förderplanung. Somit ist die Förderkonzeption G-FIPPS nicht als „Rezept“ zu verstehen, sondern als ein den jeweiligen Erfordernissen der Kinder und der Institution anzupassende, strukturierte Ideensammlung.

Die Ergebnisse des G-FIPPS-Forschungsprojektes legen die Behauptung nahe, dass das vorhandene Setting in der G-FIPPS-Förderung, welches integrativen und inklusiven Bedingungen weitgehend entspricht, angestrebte Verbesserungen in den untersuchten Bereichen nach sich

¹ G-FIPPS steht für „grafomotorische Förderung in integrativ und präventiv ausgerichteter Psychomotorik“ und wird im Folgenden mit G-FIPPS abgekürzt.

² In Deutschland sagt man eher Psychomotorikerin, in der Schweiz Psychomotoriktherapeutin. Wir verwenden hier beide Begriffe.

zieht, und dies vor allem bei Kindern mit dem offensichtlich größten Unterstützungsbedarf. Somit wird ein erster Beleg dafür angebracht, dass integrativ und inklusiv ausgerichtete Psychomotorik wirksam sein und einen berechtigten Platz im modernen Bildungssystem einnehmen kann. Aber mehr dazu dann an anderer Stelle im Buch!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den beteiligten Helferinnen und Helfern, ohne die das Projekt und letztlich dieses Buch nicht möglich gewesen wäre. Zu nennen sind hier vor allem die Psychomotoriktherapeutinnen Annabelle Aebersold, Gabriela Schelbert, Johanna Soyer und Bettina Vogt, die vielen Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen, Kinder, Eltern und Bachelor-Studentinnen der Psychomotoriktherapie, die zum Gelingen der Entwicklung und Evaluation einer praxistauglichen Förderkonzeption im Rahmen des G-FIPPS-Forschungsprojektes beigetragen haben. Ein großer Dank geht auch an Jeanette Kehrberger-Vetter für das Zeichnen der vielen Arbeitsblätter der G-FIPPS-Fördereinheiten.

Unsere Überlegungen für die Praxis sind natürlich nicht alle gänzlich neu, sondern entstammen dem großen Fundus von über die Jahre gesammelten psychomotorischen Erfahrungen und Kenntnissen. Besonders inspiriert haben uns für das vorliegende Projekt die Arbeiten von Friedhelm Schilling, Ingrid Schäfer und Michael Wendler, die im Bereich der grafomotorischen Förderung vieles vorgedacht haben und deren Ideen und Herangehensweisen uns sehr gefielen. Weiterhin haben wir von Christina Liner inspirierende Ideen und Hinweise bekommen. Die Anregungen der Genannten sind in einige Aufgaben des Förderkonzepts eingeflossen.

Für die Korrekturen inhaltlicher und formaler Art danken wir Corinne Collenberg ganz herzlich!

Das Autorenteam

Martin Vetter, Susanne Amft, Karoline Sammann und Irene Kranz

im Mai 2010

